Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 91 | Mittwoch, den 30. Juli 1930 | 79. Jahrgang

Sejmauflösung im August?

Neuwahlen bereits im Oktober

Warschau. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für den Legionärskongreß in Radom wird in Kreisen des Regierungsblocks erwogen, den Sejm schon Anfang August aufzulösen und Neuwahlen im Oktober auszuschreiben. Wie es heißt, erhalten die Gerüchte eine Bestätigung dadurch, daß im Innenministerium bereits die Kosten der Wahlen für die Administration berechnet werden und auch der Regierungsblock habe bereits in Grodno Vorwahlaufrufe in größerer Anzahl bestellt. Aus all diesen Vorgängen glauben nun politische Kreise annehmen zu dürfen, daß wir am Vorabend von Neuwahlen stehen.

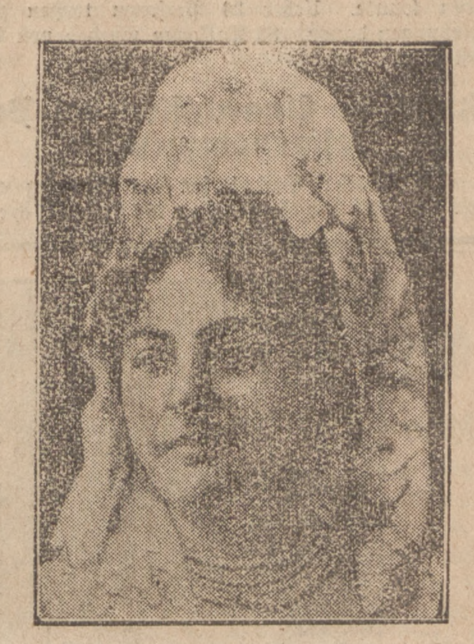
Hinausgeschoben!

Keine Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens durch Notverordnung.

Berlin. Der in der Presse bekannt gewordene Antrag des deutsch-polnischen Ausschusses, das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen durch Notverordnung auf Grund von Artikel 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen, hat zu zahlreichen Anfragen aus Wirtschaftskreisen bei der Reichsregierung und zu Erörterungen in der Oeffentlichkeit geführt. Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß bei der Reichsregierung nicht die Absicht bestehe, dieser Anregung zu entsprechen.

Vereinigung der polnischen Bauern-Parteien

Warschau. Wie verlautet, beabsichtigt die polnische radikale Bauernpartei „Wyzwolenie" in den ersten Tagen des September in Warschau eine Tagung abzuhalten, auf der u. a. die Vereinigung sämtlicher polnischer Bauernparteien zur Beratung stehen wird.



Die frühere Königin von Serbien als Bettlerin verhaftet

In einer Pariser Kneipe wurde eine Bettlerin verhaftet, deren polizeiliche Vernehmung ergab, daß sie die frühere Königin Natalie von Serbien war. Mit 16 Jahren Gattin des Fürsten Milan von Serbien, mit 23 Jahren serbische Königin, sechs Jahre später geschieden, mit 41 Jahren Witwe und 30 Jahre darauf Straßenbettlerin — das ist das Schicksal einer Frau, auf die einst die Augen ganz Europas gerichtet waren.

Memel als Tauschobjekt für Polen?

Russische Warnungen an Litauen — Wollte Woldemaras fliehen?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die neuesten Angriffe Litauens gegen das Memelstatut in Moskauer politischen Kreisen große Aufmerksamkeit gefunden. Das Vorgehen Litauens, so wird erklärt, sei ein Schritt, der sich für Osteuropa noch in bedeutungsvoller Weise auswirken könne. Mit diesem Schritt könne Litauen sein freundschaftliches Verhältnis zum deutschen Reich verderben, wodurch sich seine Stellung gegenüber Polen verschlechtern werde. Die russische Regierung verfolge mit großer Aufmerksamkeit den litauischen Angriff auf das Memelstatut, umsomehr, als Sowjetrußland auch an Memeler Fragen unmittelbar interessiert sei, besonders in der Frage der Holzflößerei auf dem Memelstrom. Ob Moskau die litauische Regierung auf die Folgen des Vorgehens Kownos noch einmal aufmerksam machen wird, bleibt abzuwarten.

In Moskauer politischen Kreisen ist es übrigens aufgefallen, daß in einer polnischen Zeitung ein Artikel unter dem Pseudonym „Augur" (das Sprachrohr des britischen Botschafters Tyrrel in Ostfragen) veröffentlicht worden ist, in dem Polen geraten wird, Memel als Tauschobjekt gegen Danzig vorzuschlagen. In sowjetrussischen Regierungskreisen meint man, Litauen leiste solchen Bestrebungen durch die ständige Verletzung des Memelstatuts Vorschub und Polen habe schon lange die Absicht, Litauen politisch zu vernichten.

Wollte Woldemaras fliehen?

Kowno. Infolge eines rätselhaften Zwischenfalles wurde die Polizeiaufsicht über Woldemaras im Kreise Krottingen stark verschärft. Am Sonnabend nachmittag erschienen bei ihm zwei seiner Anhänger und machten mit ihm einen Spaziergang. Etwa einen Kilometer von dem Verbannungsort fuhr plötzlich ein Kraftwagen vor, den die drei Spaziergänger besteigen wollten. Der Polizeibeamte, der Woldemaras beaufsichtigte, erhob heftigen Protest und griff nach der Waffe. In demselben Augenblick holten auch Woldemaras und seine Besucher Revolver aus den Taschen hervor und forderten den Beamten auf, seine Waffe sofort wieder einzustecken. Der Polizeibeamte gab nach und Woldemaras fuhr mit den beiden Besuchern ab. Er entfloh jedoch nicht, sondern kehrte im Kraftwagen nach seinem Verbannungsort zurück. Infolge dieses Zwischenfalles wird Woldemaras, der bei dem Ortspfarrer untergebracht ist, von einem verstärkten Polizeiaufgebot bewacht.

Deutsche Volkspartei gegen Staatspartei

Berlin. Die nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, nimmt zu der Gründung der Deutschen Staatspartei Stellung und stellt fest, daß niemand von den Wenigen, die die neue Partei gründeten, überhaupt an die Deutsche Volkspartei eine Frage gerichtet habe. Die Tatsache der vollzogenen Gründung sei durch den demokratischen Parteivorsitzenden Koch-Weser und den jungdeutschen Ordenskanzler Bornemann lediglich dem Vorsitzenden und einigen Mitgliedern der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler mit der Aufforderung zur Kenntnis gebracht worden, sich unverzüglich für oder wider das neue Parteigebilde zu entscheiden, was die Beteiligten selbstverständlich abgelehnt hätten. Die Deutsche Volkspartei stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es nicht darauf ankomme, der kaum gegründeten konservativen Rechten mit denkbarster Beschleunigung eine republikanische bürgerliche Linke entgegenzustellen und das deutsche Staatsbürgertum auf dem Wege einer solch eigenartigen Sammlung wieder erneut in eine Rechte, eine Mitte und eine Linke mit allen möglichen Zwischenstufen aufzuteilen, sondern es komme darauf an, die denkbar größte staatsbürgerliche Einheitsfront herzustellen. Sie halte deshalb an ihren umfassenden Sammlungsbestrebungen fest und werde auch Herrn Koch-Weser, wenn er wie zugesagt, zu diesen Besprechungen erscheine, die erforderlichen Fragen vorlegen. Die Deutsche Volkspartei habe nur ein staatspolitisches Ziel. Von diesem übergeordneten Standpunkt gesehen könne aber die erfolgte eilige Umtaufe der demokratischen Partei unter Mitwirkung der Jungdeutschen und die damit erfolgte Gründung einer neuen Partei nur als Zeichen einer weiteren Zersplitterung betrachtet werden denn gerade an neuen Parteien fehlt es uns nicht. Es handele sich um eine Sonderaktion, deren Ziel nicht der Zusammenschluß des Bürgertums sei, sondern zunächst eine Rettung und Sicherung demokratischer Mandate mit Hilfe des jungdeutschen Ordens.

Nehru gegen Gandhis Verhandlungen

Gandhis Bedingungen für die Beilegung des passiven Widerstandes

London. Wie der „Daily-Telegraph" berichtet, wird die Besprechung mit Gandhi bestätigt, ebenso die Tatsache, daß Gandhi und Frau Naidu eine entgegenkommendere Haltung einnehmen. Der Hauptwiderstand gegen eine Beteiligung der indischen Führer an der Konferenz soll von dem jüngeren Nehru stammen.

Die Vorbedingungen für Gandhis Teilnahme sind gewisse Zusicherungen des Vizekönigs in den letzten vier wichtigsten von Gandhi aufgestellten Forderungen:

1. Einbeziehung des Entwurfs einer indischen Verfassung, die im wesentlichen einer völligen Unabhängigkeit gleichkommt, in den Aufgabenkreis der Konferenz.

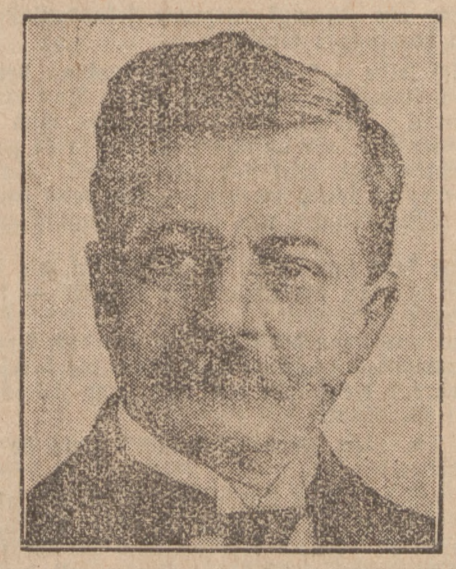
2. Aufgabe der Salzsteuer, Verbot des Likör-Ausschankes und ein Verbot des Verkaufs ausländischer Textilwaren.

3. Amnestie für alle politischen Gefangenen, sobald der Feldzug des zivilen Ungehorsams beendet sein wird.

4 Verhandlungen über die restlichen 11 Punkte, die Gandhi vor Beginn seines Feldzuges im März in einem Schreiben an den Vizekönig festlegte, nach Abschluß der englisch-indischen Konferenz.

Der Generalstreik in Lille ausgerufen

Paris. Die Textilarbeiter in Lille haben am Montag den Generalstreik ausgerufen. In einer Entschließung erklären sich die Arbeiter mit der Durchführung der Sozialversicherungen einverstanden und begründen die geforderte Lohnerhöhung mit der dauernden Steigerung des Lebensunterhaltes. Es streiken insgesamt 16 000 Arbeiter gegenüber nur 4000 Arbeitswilligen.



Brasilianischer Präsident ermordet

Der Präsident des brasilianischen Staates Parahyba, J[illegible] Pessoa, der bei den letzten Wahlen der Kandidat der liberalen Partei für den Posten des Vizepräsidenten von Brasilien war, ist in Pernambuco von einem persönlichen Gegner erschossen worden. Obwohl das Attentat als privater Racheakt angesehen werden muß, wird es wahrscheinlich politische Folgen haben.

In Aegypten Ruhe

London. Wie der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Dalton, mitteilte, ist die Lage in Aegypten nach den letzten Berichten des britischen Oberkommissars ruhig. Seit dem 23. Juli haben keine weiteren Unruhen stattgefunden.

Die Gesamtverluste werden amtlich nun mit 279 verwundeten Polizisten, 26 Toten und 204 verwundeten Zivilisten angegeben. Die Einsetzung britischer Truppen sei nirgends notwendig gewesen.

Herbette wieder nach Moskau abgereist

Paris. Der französische Botschafter in Moskau, Herbette, der bekanntlich seit zwei Monaten in Paris weilte und über den Gerüchte behaupteten, er werde seinen Posten in Moskau nicht wieder einnehmen, hat sich nach Moskau zurückbegeben.

Die Sowjets rationieren weiter

Berlin. Wie der „Lokalanzeiger" aus Moskau meldet, sind dort jetzt auch Schuhe und Stiefel, die bisher noch im freien Handel erhältlich waren, rationiert worden. Der Rat der Volkskommissare hat eine Verordnung erlassen, nach der nur Fabrikarbeiter und ihre Kinder berechtigt sind, Schuhe zu kaufen und zwar unter Vorweisung ihrer Lebensmittelkarte. Diese Verordnung bedeutet, daß auf unbestimmte Zeit nur etwa 300 000 von 2,2 Millionen Einwohnern Moskaus Erlaubnis haben, Schuhwerk zu kaufen. Der Preis eines Paar Schuhe beträgt etwa ein Drittel des monatlichen Arbeitslohnes eines Arbeiters.

Aufstand in Westchina

Peking. Nach einer Mitteilung der Telegraphen-Agentur Gowen ist in Westchina ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen unter Führung des Generals Ly hätten mehrere Städte besetzt. Die Verbindungen zwischen 5 Orten, in denen sich die Aufständischen befänden und Peking seien unterbrochen. Das Gleiche gelte auch für die telegraph. Verbindung zwischen Kaschgar und Peking. Weitere Einzelheiten über den Aufstand fehlen noch.

Schlägerei im Warschauer Judenviertel

Warschau. Im Warschauer Judenviertel entspann sich am Montag zwischen zwei Gruppen von Gepäckträgern eine Prügelei, die erst von herbeigeeilten Polizeibeamten beigelegt werden konnte. Ueber 20 Personen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. 80 Personen wurden von der Polizei festgestellt.

100 spanische Anarchisten bei Paris festgenommen

Paris. Die Pariser Polizei hat am Sonntag auf einer großen Wiese am Ufer der Seine etwa 100 spanische Anarchisten bei der Beratung eines Programmes für den Kampf gegen die spanische Regierung überrascht und festgenommen. Zur Feststellung ihrer Personalien wurden sie ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

20 Verhaftungen wegen Ermordung des Faschisten

Rom. Im Zusammenhang mit der am Sonntag erfolgten Ermordung des faschistischen Gruppenführers Porcu wurden in Mailand 20 Verhaftungen vorgenommen. Nach unbestätigten Meldungen soll der Täter bereits festgestellt sein. Die Leiche des Ermordeten ist im Bundeshaus der Mailänder Faschisten aufgebahrt und wird Dienstag mit großen Feierlichkeiten beigesetzt werden.

Der Fall Erzinkian

Ein interessanter Streit um geborgte 25 000 Pfund Sterling

Helsingfors. Nun hat auch Helsingfors, nach verschiedenen anderen europäischen Metropolen, einen Skandal innerhalb der Sowjetgesandtschaft. Seit Wochen ist das Tagesgespräch der „Fall Erzinkian". Es handelt sich um einen im Namen der Sowjetgesandtschaft in Helsingfors ausgestellten Wechsel im Betrage von 5,2 Millionen Finnmark (etwa 550 000 Reichsmark), den die Sowjetvertretung sich weigert einzulösen.

Vor einem Jahr erschien bei dem Helsingforser Geschäftsmann Enberg der damalige Chef der sowjetrussischen Handelsdelegation Erzinkian, seiner Nationalität nach Armenier, und erklärte, er habe von dem Gesandten Maiski den Auftrag erhalten, auf privatem Wege für Zwecke der Gesandtschaft 5,2 Millionen Finnmark aufzutreiben. Man sei auch erbötig, für diesen Betrag sehr hohe Zinsen zu zahlen, etwa 20 bis 40 Prozent. Darauf begab sich Enberg in Begleitung Erzinkians zu einem bekannten Geldgeber. Schalin, der sich auch sofort bereit erklärte, der sowjetrussischen Handelsdelegation in Helsingfors den Betrag zur Verfügung zu stellen, und zwar gegen einen von Erzinkian im Namen der Handelsvertretung akzeptierten und mit den amtlichen Stempeln der Vertretung versehenen Wechsel, Verfalltag nach einem Jahr. Erzinkian händigte Schalin den gewünschten Wechsel aus und erhielt von ihm das Geld in englischer Währung, 25 000 Pfund Sterling.

Als der Kommissionär Enberg im Auftrage Schalins nach Verlauf eines Jahres am Zahltage den Wechsel in der Sowjetgesandtschaft präsentierte, wurde dort

die Einlösung mit der Begründung abgelehnt, der Wechsel sei gefälscht, d. h. die Unterschrift Erzinkians sei wohl echt, aber die amtlichen Gesandtschaftsstempel seien falsch.

Im übrigen sei Erzinkian wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst schon seit einigen Monaten seines Amtes enthoben und halte sich verborgen. Die Moskauer Regierung habe seine sofortige Rückkehr verlangt, aber Erzinkian habe sich geweigert, dieser Aufforderung nachzukommen, und sei spurlos verschwunden. Nun wandte sich Enberg im Namen Schalins an die Polizeibehörde und verlangte die Ermittlung Erzinkians, sowie dessen Verhaftung wegen Wechselfälschung. Zum nicht geringen Erstaunen der Beteiligten und der Polizei erwies sich alsbald, daß Erzinkian gar nicht daran dachte, sich verborgen zu halten, sondern sich seit längerer Zeit seelenvergnügt und in aller Oeffentlichkeit im besten und teuersten Hotel der Stadt aufhielt. Einem Polizeiverhör unterworfen, gab er unumwunden zu, in seiner damaligen Eigenschaft als Chef der Handelsvertretung den Wechsel unterschrieben und mit den Stempeln der Vertretung versehen zu haben. Es erwies sich auch bei einer von der Polizei veranstalteten Untersuchung, daß

Erzinkian zur Zeit der Ausfertigung des Wechsels tatsächlich im Amte war, und daß die Stempel durchweg echt waren.

Von einer Fälschung des Wechsels konnte also keine Rede sein. Erzinkian gab ferner zu Protokoll, daß er den geliehenen Betrag noch am selben Tage seinem Vorgesetzten, dem Gesandten Maiski, ausgehändigt habe, natürlich ohne Quittung vom Gesandten, in dessen Auftrage er ja gehandelt. Es sei in den Sowjetbehörden nicht Brauch, daß Untergebene von ihren Vorgesetzten Quittungen verlangten. Im Laufe der Jahre, sagte Erzinkian, seien durch seine Hände Riesensummen gegangen, da er schon in Moskau Sachverständiger für Finanz- und Handelsangelegenheiten gewesen sei. Auch habe er das besondere Vertrauen Stalins genossen. Kurze Zeit aber, nachdem der Gesandte die 25 000 Pfund in Empfang genommen, habe der Gesandte seine frühere freundliche Haltung ihm, Erzinkian, gegenüber schroff geändert und gegen ihn in Moskau intrigiert. Schließlich sei er eines Tages ohne jeden Grund seines Amtes enthoben worden und habe den Befehl erhalten, unverzüglich nach Moskau abzureisen. Wohlvertraut mit den Methoden der Sowjetregierung und das Schlimmste befürchtend, habe er beschlossen, in Finnland zu bleiben. Da er sich keines Vergehens bewußt gewesen, habe er sich auch keine Stunde verborgen gehalten. Soweit der frühere hohe Beamte der Sowjetregierung.

Die Helsingforser Polizeibehörde wandte sich nun durch Vermittlung des Außenministeriums an die Sowjetgesandtschaft mit der Bitte um Aufklärung der mysteriösen Angelegenheit. Die Gesandtschaft erklärte nochmals den Wechsel für gefälscht, sie habe mit der ganzen Angelegenheit nichts zu schaffen. Weitere Anfragen der Polizeibehörde blieben unbeantwortet. So vergingen einige Wochen. Die Helsingforser Polizei faßte schließlich die sonderbare Affäre zugunsten Erzinkians auf und setzte ihn auf freien Fuß.

Endlich, vor wenigen Tagen, hat sich der Gesandte Maiski entschlossen, die von ihm verlangten Erklärungen abzugeben, aus denen aber nur hervorgeht, daß

der Gesandte den Betrag von 25 000 Pfund von Erzinkian nicht erhalten habe.

Auch konnte Maiski nachweisen, daß zur fraglichen Zeit die Sowjetgesandtschaft in einer Helsingforser Bank ein Guthaben von fünf Millionen Finnmark hatte. Auf Grund dieser Erklärung und Feststellung ist Erzinkian vorläufig wieder in Haft genommen worden.

Schalin hat zwei der bekanntesten Rechtsanwälte Finnlands beauftragt, seine Sache zu führen. Außerdem erwartet man noch ein diplomatisches Nachspiel. Mit Spannung sieht man dem Ausgang der Angelegenheit entgegen. Auch prinzipiell dürfte der Entscheid interessieren, denn wenn auch Erzinkian auf betrügerische Weise sich bereichert haben sollte, liegt doch eigentlich keine Wechselfälschung vor. In Helsingfors ist man der Ansicht, die Sowjetregierung müsse für derartige Geschäfte ihrer Beamten einstehen, denn Schalin habe nicht dem Privatmann Erzinkian das Geld geliehen, sondern der sowjetrussischen Handelsvertretung in Helsingfors, repräsentiert durch den Bevollmächtigten des Handelskommissariats Moskau.



Unwetter in Locarno

Im schweizer Kanton Tessin wütete ein Unwetter, das besonders in Locarno schwerste Verheerungen angerichtet hat. Die Straßen glichen in kürzester Zeit reißenden Gießbächen, gegen die man sich durch Sandsackbarrikaden notdürftig zu schützen suchte. Vielfach wurden Haustüren und Fenster durch die mitgerissenen Steinblöcke und Baumstämme eingedrückt und die Erdgeschosse mit Wasser und Schlamm angefüllt.



34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie hatten die Gräfin inzwischen auf ein Ruhebett gebracht, und Christa rieb ihr Stirn und Schläfen mit Franzbranntwein. Nach fünf Minuten kam sie zu sich. Ein Wink scheuchte Susanne hinaus. Dann packte sie krampfhaft Christas Hand.

„Helfen Sie mir, Christine!" stammelte sie aufgeregt. „Ich muß fort — sogleich, ehe er zurückkehrt."

„Frau Gräfin müssen sich vor allem beruhigen und dann bedenken, daß der Herr Graf doch nur aus Liebe —"

„Liebe!" unterbrach sie die junge Frau bitter. „O, das ist nicht Liebe! Das ist — nein, nein, es geht nicht mehr! Auch ich habe ihn ja aus Liebe geheiratet. Geld — Titel — bah, ich fragte nicht darum. Ich wollte nur ihn! Und ich habe mir nichts vorzuwerfen. Denken Sie nicht schlecht von mir, Frau Christine, weil — es war nur aus Prinzip, um ihm zu beweisen, daß ich meine Freiheit wahren wollte. Ich bin keine Frau, die sich unter die Füße treten läßt. Ich brauche Bewegungsfreiheit und — Vertrauen! Ich war doch Künstlerin! Und wenn ich hätte schlecht sein wollen — aber ich hatte nie Anlage dazu. Wir hätten so glücklich sein können, wenn er gewesen wäre wie andere Männer und mir nur ein bescheidenes Maß von Freiheit gelassen hätte. So aber — glaubt er, daß ich ihn betrüge, weil dieser Hauptmann mir ein wenig den Hof macht — in ganz erlaubten Grenzen, ich schwöre es! — und mir ist dieser Feldern doch nicht mehr als irgendein Mann auf Erden! Ein Nichts! Bloß aus Prinzip wollte ich nicht nachgeben. Um meinen Mann ein für allemal zu kurieren — aber es geht nicht —" sie atmete tief auf. „Ich sage Ihnen das, weil ich Sie hochschätze, Frau Christine, und nicht will, daß Sie schlecht von mir denken! Sie waren selbst verheiratet und haben Schweres erlitten, aber nur, weil Sie sich von Ihrem Mann unter die Füße treten ließen, glauben Sie mir!"

Sie sprang auf und reckte die schlanke, biegsame Gestalt stolz in die Höhe.

„Ich bin anders! Ich kann nicht mehr!"

Da sagte Christa leise: „Und doch — wenn Sie Ihren Mann lieben, werden Sie lieber leiden und sich beugen als von ihm lassen!"

Etwas wie ein Krampf verzerrte sekundenlang das schöne Gesicht der jungen Gräfin.

„Ja — ich leide —," murmelte sie tonlos, „denn ich liebe ihn noch immer — aber," mit einem Ruck warf sie den Kopf zurück. „Nein! Nein! Ich beuge mich nicht! Und von meiner Art lasse ich nicht! Er hat sie ja gekannt — sie ist nicht schlecht, will nur Gerechtigkeit! Und mit der Liebe werde ich fertig werden — man muß doch aus dem Herzen reißen können, was man als Unglück erkannt hat?"

„Nie! Das sage ich Ihnen, Frau Gräfin, die es erlebt hat! So oder so, als Liebe oder Mitleid — kommt es immer wieder —!"

Sie verstummte, denn der Graf trat mit dem Arzt ein. Sein Blick irrte scheu zu seiner Gemahlin, die bei seinem Anblick abwehrend die Hände ausstreckte und zitternd auf das Ruhebett zurücksank.

„Bleiben Sie hier, Frau Christine!" sagte sie dann laut und gebieterisch.

Der Arzt konnte nichts finden an der Gräfin als ein aufs höchste alteriertes Nervensystem, das unbedingter Ruhe bedurfte. Er ordnete also an, daß die Gräfin zu Bett gebracht werde, möglichst lange schlafen solle und von niemand gestört werden dürfe.

Die Gräfin atmete tief auf. Ja — schlafen, Ruhe — nur Ruhe will sie —. Christas und Susannes Anerbieten, für alle Fälle im Nebenzimmer zur Hand zu bleiben, lehnte sie entschieden ab.

Christa hörte noch, wie sie eigenhändig die Tür hinter ihnen abschloß und den Schlüssel zweimal umdrehte. Dann wurde es still im Schloß, und Christa versuchte wieder einzuschlafen. Aber es gelang nicht recht. Zuviel ging ihr im Kopf herum. Nur für kurze Zeit verfiel sie in unruhigen Schlummer, aus dem sie stets bald wieder aufschreckte. Es war ihr dunkel, als höre sie unten die Haustür gehen, ganz leise und behutsam, wie wenn man sich Mühe gäbe, jedes Geräusch zu vermeiden. Aber das war wohl nur ein Spiel ihrer aufgeregten Nerven — Diebe gab es doch gar nicht um Tauffernitz herum —.

Und doch war eine fortgegangen vor Tau und Tag! Zu Fuß gelaufen bis zur Station. Und gegen Mittag erst hatte man es entdeckt, als der Graf seine Ungeduld nicht länger zügeln konnte und Susanne befahl, sich um jeden Preis selbst von dem Befinden ihrer Herrin zu überzeugen.

Da hatte man das Nest leer gefunden. Keine Zeile, keinen Gruß für den Gatten —.

Der saß nun zusammengebrochen in einem Klubfauteuil seines eleganten Herrenzimmers vor Christa, die er hatte rufen lassen. Verkrümmt wie unter körperlichem Schmerz kauerte er da, sah mit irrem Blick vor sich hin und schien ganz vergessen zu haben, was er eigentlich von Christa wollte.

Endlich raffte er sich auf.

„Sie haben gehört, was geschehen ist?"

„Ja, Herr Graf." Christas Stimme bebte vor Mitleid mit dem bisher so stolzen, hochmütigen Mann, der es nun vor Scham nicht einmal zuwege brachte, ihrem Blick zu begegnen. „Aber Herr Graf verzeihen, wenn ich mir erlaube, eine Meinung auszusprechen: Herr Graf sollten es nicht so schwer nehmen. Die Frau Gräfin war sehr erregt und überlegte gewiß nicht lange. Sie wird wiederkommen —"

„Nein!" Er schüttelte trostlos den Kopf. „Sie kennen sie nicht! Sie wird wieder zur Bühne gehen — und das — ertrage ich nicht —."

Wie unter einem Krampf brach das letzte Restchen Stolz in ihm zusammen. Wild aufschluchzend schlug er die Hände vors Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Schuhmachermeister Johann Zembol †.

Im Alter von 72 Jahren verstarb am 27. d. Mts. Schuhmachermeister Johann Zembol in Pleß. Der Verstorbene hat ungeachtet seines hohen Lebensalters bis ganz kurz vor seinem Tode mit unermüdlichem Arbeitseifer auf seinem Arbeitsschemel gesessen. Wer dem stets freundlichen Meister einmal begegnet ist, der wird sich stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Oberpostsekretär Theodor Klinkmüller †.

In Neiße-Neuland, wo er nach seinem Wegzug von Pleß lebte, starb am 25. Juli d. J. Oberpostsekretär Theodor Klinkmüller im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung fand am Montag, den 28. Juli, nachm. 3 Uhr, in Neiße statt.

70. Geburtstag.

Spediteur Karl Zentner in Pleß beging am 27. dieses Monats seinen 70. Geburtstag.

Verkehrskartenerneuerung.

Im Monat August müssen alle Verkehrskarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben N und O ihre Anträge auf Erneuerung der Verkehrskarten stellen.

Fuhrwerke vor Geschäftshäusern.

In den letzten Tagen werden von der Polizei vor den Geschäftshäusern haltende Fuhrwerke von ihrem Standplatz verwiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur auf einem festen Ausspannungsplatz halten dürfen. Diese im Interesse des ungehinderten Verkehrs wohl gut gemeinte Maßregel ist praktisch aber nicht durchführbar, da der Wagenführer, der größere Lasten zu verladen hat, seine Ladung unmöglich vom Geschäft bis zum Ausspannungsplatz, der im günstigsten Falle 200 Meter entfernt liegt, fortschaffen kann. Es wäre angebracht, die Polizeiorgane anzuweisen, den Fuhrwerksbesitzern eine befristete Zeit für das Halten vor einem Geschäftshause einzuräumen. Die jetzige Praxis gibt nur zu Aergernissen Anlaß und wird von den Verkehrsbesitzern und Kaufleuten als Schikane angesehen.

Schützengilde Pleß.

Am 23. und 27. Juli wurde um das Legat des Prinzen von Pleß geschossen. Den von dem Prinzen von Pleß gestifteten Ehrenpreis, bestehend aus einem Spieltisch mit Rauchservice, errang mit einem 561 Teiler Bäckermeister Paul Weszka. Die von der Gilde gestifteten 4 Preise erhielten: Hugo Kukofka auf einen 606 Teiler, Emil Schwarzkopf auf einen 726, Vorsteher Danecki auf 1338 und Alois Glanz auf einen 1338 Teiler. — An der 150jährigen Jubiläumsfeier der Schützengilde in Tarnowitz, verbunden mit einem Schlesischen Bundesschießen vom 10. bis 17. August wird die Gilde geschlossen teilnehmen.

Billigere Fahrpreise in die Beskiden.

Da die wiederholten Hinweise auf die ungünstige Stellung der hiesigen Touristen und Ausflügler bei der Bemessung des Fahrpreises bisher keinen Erfolg gebracht haben, besteht nun die Absicht durch eine Eingabe an die Eisenbahndirektion die Angelegenheit in Fluß zu bringen. Diese Eingabe soll durch möglichst zahlreiche Unterschriften unterstützt werden. Wir haben uns gern bereit erklärt, diesen Plan durch seine Publizierung bekanntzugeben und werden Einzelheiten demnächst bekanntgeben.

Eine Filiale der Krankenkasse in Pawlowitz.

Vom 15. August d. J. ab wird in Pawlowitz im Gebäude Marcola eine Zweigstelle der Krankenkasse für den Kreis Pleß eingerichtet. Für den Bezirk Pawlowitz sind folgende Gemeinden zuständig: Ober- und Nieder-Borin, Szeroka, Kreutzdorf, Warschowitz, Pniowek, Ober- und Nieder-Goldmannsdorf, Schloß Goldmannsdorf, Golassowitz, Pilgramsdorf, Jarzombkowitz, Pawlowitz, Staude, Rudzica, Klein-Weichsel. Die Filiale amtiert von 8 bis 15 Uhr.

Bad Goczalkowitz soll verkauft werden?

Die bisherigen Besitzer des Bades Goczalkowitz haben die Absicht, das Bad zu verkaufen. Verhandlungen mit dem Zaklad Ubezpieczen in Königshütte haben zu keinem Ergebnis geführt. Als ernsthafter Interessent soll jetzt ein schwedischer Konzern der Nahrungsmittelbranche auftreten.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Mittwoch, den 30. Juli 1930:

7 Uhr: Jahresmesse für Hans Netter und Pfarrer Anton Wojciech.

8½ Uhr: Begräbnis Johann Zembol.

Sonntag, den 3. August 1930:

6½ Uhr: Stille hl. Messe.

7½ Uhr: Poln. Amt und Segen und poln. Predigt.

9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen für den katholischen Frauenbund.

10½ Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Für deutsch-französische Verständigung

Karkoschka ist bekanntlich Vorsitzender des Verbandes der Kriegsinvaliden in Polen und als solcher nahm er teil an dem internationalen Kongreß in Paris. Er hielt dort auch eine Rede und sagte u. a., daß eine deutsch-französische Verständigung dem Friedensgedanken in Europa sehr dienlich wäre. Diesmal hat Karkoschka ganz vernünftig gesprochen, denn eine deutsch-französische Verständigung würde zweifellos auch eine Entspanung zwischen Polen und Deutschland mit sich bringen. Die Rede Karkoschkas paßt wiederum Korfanty nicht in den Kram, denn er bezeichnet seine Ausführungen in der „Polonia" als unverantwortlich und für Polen höchst kompromittierend. Man muß sich eigentlich wundern, daß die „Polonia" über die deutsch-französische Verständigung sich derart abfällig äußert, denn wenn wir nicht irren, hat sich Korfanty über die deutsch-französische Annäherung bereits persönlich im positiven Sinne geäußert. Wir nehmen daher an, daß die „Polonia" nur deshalb gegen die Verständigung auftritt, weil der Gedanke durch einen Sanator ausgesprochen wurde.

Die Entscheidung wird im Herbst fallen

Vor der Einberufung der beiden Sejms — Zwei Budgetpräliminare in der Wojewodschaft in Vorbereitung Wird der grundsätzliche Budgetkonflikt jemals erledigt werden? — Das neue Organische Statut für die Wojewodschaft

Sowohl der kleine als auch der große Sejm haben Ferien. Beide warten auf die Einberufung und vor beiden stehen große Aufgaben zur Erledigung. Der Warschauer Sejm hat, seit dem er gewählt wurde, nur das Budget erledigt. Andere positive Arbeit hat er noch nicht geleistet. Man ließ ihn eben nicht arbeiten, denn kaum war das Budget beschlossen, erfolgte auch sofort seine Vertagung. Die neue Budgetsession rückt an. Sie beginnt im September und da muß der Sejm nach der polnischen Verfassung einberufen werden. Die Regierung hat den Sejm nicht aufgelöst, mithin kann angenommen werden, daß sie den Sejm zu der ordentlichen Budgetsession einberufen wird. Es ist aber völlig ausgeschlossen, daß der Sejm der Regierung Slawek das Budget bewilligen wird. Vielmehr kann angenommen werden, daß sofort beim Zusammentritt der Mißtrauensantrag im Sejm beschlossen wird. Möglich ist schon, daß eine kleine Kabinettsrekonstruktion vorgenommen wird, um den Sejm für die Budgetarbeiten zu gewinnen. Solche Gerüchte sind im Umlauf und man nennt bereits Namen wie beispielsweise den gewesenen Ministerpräsidenten Ponikowski und andere. Jedenfalls steht etwas bevor, vielleicht eine Ueberraschung, die auch nicht ausgeschlossen ist.

Vorläufig interessiert uns mehr der kleine Sejm in der schlesischen Wojewodschaft. Er wird in der zweiten Augusthälfte einberufen, das steht nunmehr fest, Der Vizewojewode Zurawski hat die Einberufung des Sejms nicht nur in Aussicht gestellt, aber er hat über das Arbeitspensum, das der Sejm zu erledigen hat, gesprochen. In der Wojewodschaft und auch in den Sejmkreisen ist man überzeugt, daß der Budgetkonflikt beigelegt ist. Die Wojewodschaftsausgaben für das ganze vorige Jahr und bis zum 1. September 1930 werden durch ein besonderes Gesetz legalisiert. Der Sejm wird die Ausgaben für diese Zeit nicht mehr nachkontrollieren bis die neue Instanz, die erst berufen werden soll, das Schlesische Tribunal, über den Budgetstreit grundsätzlich entschieden hat. Wird diese Instanz berufen werden und wird der grundsätzliche Streit jemals entschieden werden? Wer kann diese Fragen beantworten? Wahrscheinlich, mit Ausnahme des Wojewoden, niemand. Die Wojewodschaft hats durchgesetzt, daß die Ausgaben in der sejmlosen Zeit nicht nachkontrolliert werden und das Schlesische Tribunal ist im Organischen Statut nicht vorgesehen. Tatsächlich bleibt das Budgetrecht des Schlesischen Sejms für die sejmlose Zeit eine offene Frage. Ob nur in der sejmlosen Zeit?

Wie wir schon in der Dienstagausgabe gesagt haben, wird die außerordentliche Sejmsession wiederum eine Budgetsession sein. Zuerst muß der Sejm das Budgetpräliminar für die Zeit vom 1. September 1930 bis 31. März 1931 erledigen. Diese Arbeiten sind dringend, weil die Zeit schon vorgerückt ist. An dem Präliminar wird auch nicht mehr viel zu ändern sein, weil der Sejm sich verpflichtet hat, alle vertraglich festgelegten Ausgaben — die meisten Ausgaben sind vertraglich festgelegt — unberührt zu lassen. Deshalb ist mit einer raschen Erledigung des Präliminars zu rechnen.

Im September wird dem Schlesischen Sejm das neue Präliminar für 1930/31 vorgelegt. Hier wird der Sejm gründliche Arbeit machen wollen. Er wird sich für die zwangsweise Nichtstuerei entschädigen wollen und da liegt die Möglichkeit nahe, daß es während der ordentlichen Budgetsession zu schweren Zusammenstößen zwischen Sejm und Wojewodschaft kommen wird. Während der ordentlichen Sejmsession wird dem Sejm auch noch das neue Organische Statut für die Wojewodschaft zur Beschlußfassung vorgelegt. Vorläufig ist es noch ein Geheimnis, wie das neue Organische Statut beschaffen ist. Allgemein wird angenommen, daß in dem Entwurf die Rechte des Schlesischen Sejms wesentlich beschnitten wurden. Das Budgetrecht des Sejms wurde zwar nicht beseitigt, doch bleibt es nur auf gewisse Ausgaben beschränkt. Die Tendenz des neuen Entwurfes bewegt sich in der Richtung, den Schlesischen Sejm zu entpolitisieren und ihm nur die wirtschaftlichen, die sozialen und die Kultusfragen zu belassen. Das sind zwar nur Gerüchte, die sich letzten Endes als trügerisch erweisen können, doch kann schon heute angenommen werden, daß es bei den Beratungen über das neue Organische Statut ohne Konflikte nicht abgehen wird.

Im Herbst dürfte auch in der schlesischen Wojewodschaft die Entscheidung fallen. Wird der Schlesische Sejm die beiden Budgetpräliminare und das Organische Statut erledigen und dabei nicht fallen, dann ist seine Zukunft gesichert.

Dreifacher Mord in Gleiwitz

Mord an Mutter, Braut und Kind — Zwei Tage vor der Hochzeit — Der Mörder erschießt sich

Montag gegen 8,15 Uhr ereignete sich im Hause Johannisstraße 15 im Stadtteil Petersdorf eine schwere Bluttat. Der Arbeiter Max Lesig erschoß nach vorangegangenem Streit seine Mutter Anna Lesig, geb. Plasa, seine Braut Anna Werner und sein zweijähriges uneheliches Söhnchen Wolfgang. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei. Als die von dem Bruder des Täters, der mit Mühe dem gleichen Schicksal wie die übrigen Ermordeten entging, herbeigeholte Polizei eintraf, mußte sie die von innen verschlossene Tür zu der Wohnung erst mit der Axt aufbrechen und fand dann die Ermordeten tot und den Täter schwer verletzt und in einer Blutlache liegend auf. Max Lesig wurde nach dem Krankenhause in der Friedrichstraße transportiert und starb hier um 10,25 Uhr. Das Motiv zur Tat scheint in der vorangegangenen Auseinandersetzung über die bevorstehende Hochzeit zu liegen, steht aber nicht eindeutig fest.

Wie die Tat geschah.

In den Morgenstunden des Montag durcheilte die Nachricht von einem schweren Mord die Stadt. Im Hause Johannisstraße 15, in dem gleichen Gebäude, in dem sich im Vorjahr ein Kriegsverletzter die Kehle durchschnitt, hatte der gegenwärtig stellungslose Arbeiter Max Lesig mehrere Schüsse aus einer Armeepistole Kaliber 08 abgegeben. Bereits um 6 Uhr hatte der Vater des Täters, der bei seinen Eltern wohnte, das Haus verlassen und war in den Wald gegangen, um Pilze zu suchen. Anwesend waren außer Max Lesig dessen Mutter, sein Bruder und der zweijährige uneheliche Sohn des Max Lesig, der bei dessen Eltern seit längerer Zeit weilte. Später kam dann die Braut des Max L., die neunzehnjährige Anna Werner, die mit Max L. seit Jahren verkehrte. Auf den 30. Juli war die Hochzeit festgesetzt. Max Lesig, der erst 23 Jahre alt ist, war für Sonntag zum Brautunterricht ins Pfarramt bestellt, aber nicht hingegangen. Infolgedessen mußte

die Trauung verschoben

werden. Max Lesig scheint sich den kirchlichen Formalitäten widersetzt zu haben, während besonders sein Schwiegervater und wohl auch seine Braut darauf bestanden. Jedenfalls ist es darüber, daß die Hochzeit aufgeschoben werden sollte, zu einer Auseinandersetzung gekommen, wobei Anna Werner äußerte, sie werde Max Lesig überhaupt nicht heiraten.

Noch bevor diese Auseinandersetzung schärfere Formen annahm, forderte Max Lesig seinen Bruder Fritz auf, die Wohnung zu verlassen. Der 17jährige Fritz Lesig fragte, weshalb er denn herausgehen solle. Da zog Max Lesig die Pistole, die ihm sein Bruder zu entreißen versuchte. Als ihm dies nicht gelang, sprang er beiseite und flüchtete auf den Flur. Inzwischen war die Mutter der beiden Brüder herbeigeeilt. Max Lesig legte die Pistole auf sie an und tötete sie durch einen Schuß ins Herz. Die Frau fiel zu Boden. Dann sprang Max Lesig zur Tür, verschloß sie und jagte seinem kleinen Söhnchen eine Kugel durch den Kopf, die auch noch die Tür durchschlug. Die Braut war inzwischen zum Fenster geflüchtet, hatte hierbei eine Ofenbank umgerissen und war am Fenster neben dem dort stehenden Bett niedergesunken. Der Täter ging auf sie zu und jagte ihr eine Kugel in den Kopf, die über dem linken Auge eindrang und das Mädchen sofort tötete.

Diese Vorfälle hatten sich in der Küche der aus Zimmer und Küche bestehenden Wohnung abgespielt. Während das Fenster der Küche aufs Feld hinausführt, liegt das Fenster des benachbarten Zimmers nach der Johannisstraße zu. Max Lesiz begab sich nach der Tat in das Zimmer und gab einen

Schuß aus dem Fenster

ab, in der Absicht, seinen Bruder zu treffen, verfehlte aber das Ziel. Er richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine Schußverletzung bei, durch die der ganze Hinterkopf zertrümmert wurde.

Inzwischen war Fritz Lesig zu der im Stadtteil Petersdorf stationierten Wache der Schutzpolizei gerannt und hatte dort gemeldet, daß sein Bruder einen Schuß auf seine Mutter abgegeben und sich eingeschlossen habe, daß er selbst geflüchtet sei und mehrere Schüsse fallen gehört habe. Beamte der Schutzpolizei begaben sich sofort an den Tatort und fanden

die Tür verschlossen.

Sie mußten sich erst mit der Axt Eingang in die Wohnung verschaffen und fanden, dicht bei der Tür liegend, die Mutter des Täters tot in einer großen Blutlache. Nicht weit von ihr lag das zweijährige Kind, ebenfalls tot, und am Fenster war Anna Werner leblos zusammengebrochen. **Im Zimmer lag der Täter selbst in einer großen Blutlache. Während die drei Ermordeten tot waren, gab Max Lesig noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus geschafft und starb dort zwei Stunden später an den Folgen der Verletzung, die er sich selbst beigebracht hat.**

Die Brotpreise in Polen

Nach amtlichen Angaben wurden am 15. d. Mts. für ein Kilogramm 65proz. Brot nachstehende Preise festgesetzt: Warschau 0,45 Zloty., Boryslaw 0,42, Gdingen und Krakau 0,41 Zl., Wilna, Baranowice, Lemberg, Myslowitz, Kattowitz und Posen 0,40 Zloty, Stanislaw, Zyrardow, Lodz, Kielce, Radom und Sosnowice 0,38 Zloty, Bialystok, Tschenstochau 0,37 Zloty Brzesc a. Bug, Lublin und Tarnopol 0,36 Zloty, Thorn, Graudenz 0,34 Zloty, Rowno, Petrikau und Bromberg 0,33 Zloty, Wloclawek 0,32 Zloty.

Für arme Mütter und Kinder

Das schlesische Wojewodschaftsamt hat eine Summe von 900 Zloty bereitgestellt, welche als außerordentliche Beihilfe an arme Mütter und deren Kinder innerhalb des Landkreises Kattowitz zur Auszahlung gelangen soll.

Verbotene Ausflüge in Lastautos

Zu dem Centrolewkongreß nach Krakau sind bekanntlich sehr viele Demonstraten per Lastauto gefahren. Die Starostei in Chrzanow ließ alle diese Lastautos durch die Polizei anhalten und verbot die Weiterfahrt. Die Wagennummern wurden durch die Polizei notiert und jetzt erhalten die Besitzer Strafmandate in Höhe von 150 Zloty. Die Strafmandate, die sich da auf irgendeine Verordnung des Staatspräsidenten berufen, in welcher aber keine Rede von der Beförderung von Personen mit Lastauto ist, versendet die Chrzanower Starostei und fordert auf, die Geldstrafe an die Chrzanower Starostei abzuführen.

Der schlesische Verband der Aufständischen und ehemal. Soldaten (Korfantyrichtung) in Georgenberg will am 3. August einen Ausflug nach Czenstochau machen und hat zu diesem Zwecke drei Lastautos bestellt. Die Polizei von Georgenberg hat davon Kenntnis erhalten und hat an die

Leitung des Verbandes ein Verbot gerichtet, denn die Lastautos sind für die Beförderung von Personen nicht bestimmt.

Diese Verbote sind ganz neu. Bis jetzt waren doch Ausflüge in Lastautos in ganz Polen gestattet und die Polizei kümmerte sich nicht darum. Insbesondere jetzt im Sommer werden Ausflüge in Lastautos häufig unternommen, und kommt man z. B. am Sonntag nach Ojcow, so sieht man dort hunderte Lastautos mit Ausflüglern aus allen möglichen Ortschaften, die viele Tausende Ausflügler gebracht haben. Die Lastautos können zu den bequemsten und billigsten Beförderungsmitteln gerechnet werden, wenn es sich um Massenausflüge handelt. Nun ist jetzt die Polizei dazwischen getreten und will die Ausflüge in den Lastautos verbieten. Gegen solche Maßnahmen müssen wir uns entschieden zur Wehr setzen, denn sie sind geeignet, die Ausflüge der Stadtbewohner zu unterbinden. Die Polizei ist nicht dazu da, um das bißchen frische Luft den Bewohnern des Industriegebietes streitig zu machen. Nicht ein jeder kann sich ein Personenauto mieten, wenn er am Sonntag einen Ausflug machen will, weshalb wir an dem Lastauto als Beförderungsmittel für Ausflügler festhalten wollen.

Betrifft Umtausch von beschädigten Banknoten

Die Bank Polski hat in letzter Zeit bei allen Filialstellen besondere Abteilungen geschaffen, welche den Umtausch der beschädigten Banknoten gegen eine Gebühr von 50 Groschen vornehmen.

Vom Gesundheitsamt

Innerhalb der Wojewodschaft Schlesien wurden in der Woche vom 6. bis 12. d. Mts. insgesamt 67 Krankheits- und 13 Sterbefälle registriert. Es handelte sich hierbei um ansteckende Krankheiten und zwar: offene Tuberkulose, Rachenbräune, Masern, Bauchtyphus, Scharlach, Kindbettfieber u. Keuchhusten.

Chausseesperrung

Ab vergangenen Freitag wurde die Chaussee zwischen Schoppinitz und Sosnowitz für den Räderverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Myslowitz-Radocha oder Eichenau-Milowitz.

Gegen den Mißbrauch der Bahnsteigkarten

Die Eisenbahndirektion hat innerhalb des Kattowitzer Eisenbahnbezirks neue Kontrolleure angestellt, welche darauf zu achten haben, daß Personen mit Bahnsteigkarten Zugabteile nicht besteigen. In Uebertretungsfällen werden Strafmandate von 5 Zloty zudiktiert.

Kattowitz und Umgebung

Doppelte Bluttat in Kattowitz.

Die gefährlichen Messerstiche. — Einen Widersacher getötet, den zweiten schwer verletzt.

Ein schweres Verbrechen wurde am Sonnabend auf dem berüchtigten Goinyplatz an der ulica Andrzeja in Kattowitz verübt. Etwa gegen 9 Uhr abends vernahmen die Straßenpassanten einen heftigen Lärm und bald darauf Hilferufe. Einige beherzte Männer eilten nach der, im Dunkel stehenden Baumgruppe. Dort bot sich den Hinzukommenden ein grauenhaftes Bild. Auf der Erde lag in einer Blutlache ausgestreckt ein Toter. In einiger Entfernung wurde ein Schwerverletzter aufgefunden, welcher als der 26jährige Viktor Kronkalc aus Kattowitz erkannt wurde. Bei dem Toten handelte es sich um den Johann Malik, gleichfalls in Kattowitz wohnhaft. Kronkalc und Malik wiesen schwere Stichwunden auf. Man schaffte beide nach dem städtischen Krankenhaus auf der ulica Raciborska. Dort wurde der tote Malik in der Leichenhalle aufgebahrt.

Der Täter, ein gewisser Paul Danisch aus Kattowitz, stellte sich inzwischen auf dem Polizeikommissariat II in Kattowitz freiwillig. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittelungen versetzte Danisch mit einem langen Tischmesser zunächst dem Kronkalc, und zwar hinterrücks, Stiche in den Hals und in die Brust nahe der Herzseite. Dann warf sich der Messerheld auf den Malik, welchem er eine klaffende Wunde am Halse beibrachte, so daß Malik sofort blutüberströmt zusammenbrach und wenige Minuten nach dem entsetzlichen Vorfall verstarb. Die Polizei setzt die Ermittelungen in dieser blutigen Affäre weiter fort, um die eigentlichen Beweggründe, welche den Danisch zu dieser doppelten Bluttat bewogen haben, festzustellen.

Es wird angenommen, daß es zwischen den drei Männern wegen einer der dort allabendlich zu findenden Straßendirnen zu dem schweren Auftritt gekommen ist, welcher dann den folgenschweren Ausgang hatte. Der Goinyplatz in Kattowitz ist seit einiger Zeit sehr verrufen. Wie es heißt, ist es dort schon wiederholt zu schweren Auftritten gekommen.

Sport vom Sonntag

Spiele um die oberschlesische Fußballmeisterschaft.

1. F. C. Kattowitz — K. S. Domb 1:3 (1:2).

Der 1. F. C. bestritt das Spiel mit Ersatz und mußte, da es scheinbar ohne Görlitz nicht klappt, eine verdiente Niederlage hinnehmen. Der Sturm versagte mit Ausnahme des Rechtsaußen ganz. Auch der Lauf spielte sehr schwach. Krawutschke im Tor zeigte eine große Unsicherheit. Das einzige Tor für den Klub erzielte Dittmer. Die Domber Mannschaft spielte außergewöhnlich aufopfernd. Schon in der dritten Spielminute gelingt es den Dombern das Führungstor zu erzielen. Am besten konnte bei den Dombern Senkalla in der Verteidigung und der vom großen Glück begünstigte Tormann gefallen. Die Reserven spielten 5:3 und die 1. Jugend 3:1 für 1. F. C.

Pogon Kattowitz — Slonsk Schwientochlowitz 1:4 (0:0).

Pogon mußte eine verdiente Niederlage, wenn auch nicht in dieser Höhe, hinnehmen. Trotzdem Pogon den Gästen fast das ganze Spiel hindurch überlegen war, so nur im Feldspiel, denn vor dem Tor versagte der Sturm vollkommen. Der Schiedsrichter Kandzia zeigte keine besondere Leistung. Nach dem Spiel sollte es wieder eine Keilerei gegeben haben, die denselben Charakter hatte wie am vergangenen Sonntag auf dem 1. F. C.-Platz. Die Reserven spielten unentschieden 0:0.

Polizei Kattowitz — Orzel Josefsdorf 2:2 (2:0).

Es war ein typischer Punktekampf, der jedoch die erlaubten Grenzen nicht übertreten hatte. Die Polizei war leicht überlegen, hauptsächlich in der ersten Halbzeit.

K. S. Rosdzin-Schoppinitz — 09 Myslowitz 2:4 (0:2).

Dieses Spiel wurde abgebrochen und endete mit einer solennen Keilerei, bei welcher der Spieler Pohl (Rosdzin) schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Tore für Rosdzin erzielten Kowalski und Borski.

Slavia Ruda — Slovian Zawodzie 3:2 (2:0).

Nach einem scharfen aber schönem Spiel konnte Slavia einen verdienten Sieg und somit die Führung in der Tabelle der B-Liga erzielen.

Kresy Königshütte — 06 Myslowitz 3:2 (1:1).

Ein scharfes, aber schönes Spiel. Die Tore für den Sieger erzielten Bonk, Slonsok und Polaczek. Die Reserven spielten 1:2 und die 1. Jugend 9:0.

Pogon Friedenshütte — Naprzod Zalenze 2:0 (0:0).

Bis zur Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel. Nach der Pause große Ueberlegenheit Pogons, für welche Kozlik und Niedziela die Tore erzielten.

K. S. 20 Rybnik — Silesia Paruschowitz 3:2 (2:2).

Es war ein selten schönes und im flotten Tempo durchgeführtes Spiel, welches 20 Rybnik knapp aber verdient für sich entscheiden konnte.

Slonsk Siemianowitz — Amatorski 2 Königshütte 2:3

Stadion Königshütte — Wyzwolenie Hohenlinde 1:3 (1:1).

Ruch Bismarckhütte — Garbarnia Krakau 2:4 (1:2).

Im ersten Spiel der zweiten Serie mußte Ruch eine Niederlage von den sich wieder in großer Form befindenden Gerbern hinnehmen. Die Tore erzielten für Ruch Mikisch und ein Selbsttor. Für Garbarnia waren Pazurek und Joksz erfolgreich.

Legja Warschau — Warszawianka 5:0 (0:0).

Mit einem hohen Siege konnte die Legja die erste Serie abschließen.

Arbeiterfußballänderkampf Oesterreich — Polen 2:1 (2:0).

Trotzdem die Oesterreicher nach dem am Sonnabend gegen eine Lodzer Arbeiterrepräsentative absolvierten Spiel, welches sie 6:1 gewannen, sichtlich ermüdet waren, zeigten sie ein technisch hochwertiges Spiel und gewannen knapp aber verdient.

Radfahrstafette in Kochlowitz.

Auf einer Strecke von 34 Kilometer fand am gestrigen Sonntag zum ersten Mal eine Stafette der oberschlesischen Radfahrer statt. Den 1. Platz belegte die Mannschaft des K. S. Tempo Zalenze in der Zeit von 1:44,5 Stunden; 2. Silesia Königshütte 1:45,4 Std.; 3. Tempo Bismarckhütte. Eine Stafette setzte sich aus vier Mann zusammen. Unfälle waren nicht zu verzeichnen und alle Stafetten kamen ans Ziel.

Rennen für Junioren unter 18 Jahren.

Gleichzeitig mit dem Stafettenrennen fand ein Flachrennen für Junioren unter 18 Jahren auf einer 6 Kilometer langen Strecke statt. Als erster kam Ernst Macek (Tempo Zalenze) in der Zeit von 9,32 Minuten durchs Ziel. 2. Kosch (Sport Hohenlohehütte), 3. Kandziora-Tempo Zalenze. Die Organisation lag in den Händen des Herrn Schadok und stellte alle zufrieden.

Polnische Frauen-Leichtathletikmeisterschaften.

Die am Sonnabend und Sonntag abgehaltenen Leichtathletikmeisterschaften sahen folgende Sportlerinnen als Sieger:

100-Meter-Lauf: 1. Schabinska 13,2 Sek., 2. Hulanicka, 3. Breuer (Oberschlesien); **80-Meter-Hürden:** 1. Schabinska 13,6 Sek., 2. Rakoczy (Oberschlesien). **200-Meter-Lauf:** Karlowska (Kolejowy Kattowitz) 27,8 Sek. **Weitsprung:** 1. Kwasniewska 4,86 Meter, 2. Hulanicka 4,80 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Konopacka 36,22 Meter, 2. Schabinska 32,86 Meter. **Speerwerfen:** 1. Konopacka 32,63 Meter, 2. Kobielska 30,64 Meter, 3. Jasna 30,27 Meter. **4×100-Meter-Stafette:** 1. Grazyna 55,1 Sekunden, 2. Stadion Königshütte, 3. A. Z. S. Warschau. **4×200-Meter-Stafette:** 1. Stadion Königshütte 1.58,6 Minuten, 2. A. Z. S. Warschau, 3. Grazyna.

In der Gesamtpunktuation belegte Grazyna mit 126 Punkten vor A. Z. S. Warschau 97 und Stadion 78 Punkten, den 1. Platz.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,05: Mittagskonzert. 12,30: Stunde für die Kinder. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,35: Aus Warschau. 18: Orchesterkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Solistenkonzert. 21: Literarische Stunde. 21,15: Suitenkonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 12,30: Stunde für die Kinder. 18: Unterhaltungskonzert. 19,45: Für die Landwirtschaft. 20,15: Solistenkonzert. 21: Literarische Stunde. 21,15: Suitenkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 30. Juli. 16.00: Bilder aus Westfalen. 16.30: Russisches Konzert (Schallplatten). 17.30: Jugendstunde. 18.00: Bekämpfung des Ungeziefers. 18.15: Stunde der Musik. 18.40: Aus Gleiwitz: Stunde der Frau: Mütterlichkeit ohne Mutterschaft. 19.00: Wettervorhersage für den nächsten Tag, anschließend Solistenkonzert. 20.00: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Blick in die Zeit. 20.30: Operettenabend der Schlesischen Philharmonie. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.35: Das letzte Produktionsjahr des Films. 23.00: Kabarett auf Schallplatten. 0.30: Nur für Breslau: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 1.30: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Schmerzerfüllt zeigen wir hierdurch an, daß mein lieber, treusorgender Gatte, unser Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager,

der Schuhmachermeister

Johann Zembol

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem, schweren Krankenlager im ehrenvollen Alter von 72 Jahren am Sonntag, den 27. Juli sanft im Herrn entschlafen ist.

Pszczyna, Chebzie, Mikołów, den 27. Juli 1930.

Die trauerden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am Mittwoch den 30. ds. Mts. vormittags 8½ Uhr vom Trauerhause ul. Miczkiewicza 13, statt.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Schwägerin

Emilie Janas

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ein „Vergelt's Gott" Herrn Pfarrer Bielok für die trostreichen Worte am Grabe, den lieben Waisenschwestern für die aufopfernde Pflege, dem Cäcilienverein für den erhebenden Gesang und dem Tabernakelbund für das letzte Geleit.

Pszczyna, den 29. Juli 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen

August Cylok und **Sofie Cylok, geb. Janas** nebst Geschwistern.

